

Wann lockert China seine rigiden Covid-19-Bestimmungen? Börsianer in aller Welt warten sehnsüchtig auf eine entsprechende Nachricht. Millionenstädte wie Peking und Chongqing sind einmal mehr von restriktiven Massnahmen betroffen, um die Ausbreitung des Coronavirus in China zu verhindern. Lockdowns, Reisebeschränkungen, Werkschliessungen – das sind nicht nur Einschränkungen des täglichen Lebens, sondern auch massive Eingriffe in die Volkswirtschaft. Wir können nicht beurteilen, wie hohe Verluste dabei auch ausländische Firmen verbuchen müssen. Die japanische Investmentbank Nomura schätzt, dass die restriktive Covid-19-Politik der chinesischen Regierung ein Fünftel des jährlichen Wachstums beim Bruttoinlandsprodukt (BIP) kostet. Ändert China seine Covid-19-Politik, wird eine weltweite Aktienhausse wahrscheinlich sein.

Aktuelles Echtgeld TOP-TEN-Depot 2022: Keine Änderungen!

Stück	Wertpapier	Kaufdatum	ISIN	Kaufkurs	Aktuell	Stoppkurs	Kursziel
80	Carlisle (TR)	14.11.2022	US1423391002	236.000	246.000	190.00	300.00
150	CBOE (L&S)	10.11.2022	US12503M1080	115.000	120.000	93.00	130.00
180	Generac Holding (L&S)	14.11.2022	US3687361044	107.300	97.850	82.00	170.00
250	Nutrien (TR)	24.10.2022	CA67077M1086	80.640	78.420	52.00	100.00
750	Ubisoft (TR)	13.10.2022	FR0000054470	25.900	26.440	21.00	36.00
B 300	Zeus Strategie Fund (BB)	11.04.2022	LI0010998917	68.350	75.650	40.00	109.00

Depotwert

Verrechnungskonto
Tagesgeldkonto

117'423.00 Euro

45'334.19 Euro

0.52 Euro

B = Basisinvestment

* = letztes Kaufdatum, Durchschnittskurs

Legende der Handelsplätze: (TR) = Tradegate, (BB) = Baader Bank, (ST) = Stuttgart, (L&S) = Lang & Schwarz
Depot-/Kontoauszug vom 28.11.2022 um 18.34 Uhr.

TOP-TEN-ORDERBUCH

90	Amgen (TR)	Wunschkaufkurs: 230 EUR
1'000	K+S (TR)	Wunschkaufkurs: 19 EUR

ISIN	WKN
US0311621009	867900
DE000KSAG888	KSAG88

Abgeschlossene Positionen 2021: + 23'182.25 Euro

Neuer Kontostand per 01.01.2010:	100'000 Euro
Kontostand per 31.12.2019:	172'310.87 Euro
Kontostand per 31.12.2020:	176'056.95 Euro
Kontostand per 31.12.2021:	187'281.43 Euro
Kontostand per 28.11.2022:	162'757.71 Euro

Aktueller Kontowert : 162'757.71 Euro

bisheriges Ergebnis 2022 in Euro: - 24'523.72
bisheriges Ergebnis 2022: - 13.09 %

Ergebnis 2021:	+ 6.38 %
Ergebnis 2020:	+ 2.17 %
Ergebnis 2019:	+ 21.34 %

Gesamtgewinn seit Depotbeginn 1991: 1'727%
Durchschnittlicher Jahresgewinn in 31 Jahren: 10.33 %
Jährliche Entwicklung des TOP-TEN-Echtgeld-Depots auf:
www.geldbrief.com/top-ten

Weltindex MSCI World, Vortageswert:
Weltindex MSCI World 2022 in Euro: - 9.50 %

Apropos Hausse: Mitte Dezember fällt die US-Notenbank (Fed) ihre nächste Zinsentscheidung. Kündigt sie dann womöglich eine Pause bei den weiteren Zinserhöhungen für 2023 an? Das jüngste Sitzungsprotokoll („Fed Minutes“) lässt zumindest darauf schliessen. Die Notenbanker haben sich zuletzt auf den sehr robusten US-Arbeitsmarkt konzentriert. Doch hier deutet sich eine leichte Abschwächung an. Grosse Tech-Konzerne haben bereits die Entlassung von insgesamt rund 40'000 Mitarbeitern angekündigt. Ein kleines Puzzleteilchen nur, aber es könnte das Fed zum Nachdenken bringen. Laut Professor Jeremy Siegel (Wharton School) hat die Inflation – auch wegen solcher Meldungen – in den USA ihren Höhepunkt bereits erreicht. Deshalb seine kühne Kursprognose: Den grossen Indizes billigt er im kommenden Jahr 15 bis 25 Prozent Kurspotenzial zu. By the way: Gerne würde ich die Wertpapierdepots des Professors zu diesem Jahresende und zum Ultimo des folgenden Jahres sehen...

Trotz dieser positiven Informationen: Jahresendspurt oder Bullenfälle? Optisch abflachende Inflationszahlen, besser als erwartet/befürchtet ausfallende Frühindikatoren

Lieber Geldbrief-Leser!

Sie können nicht alles lesen. Interessiert an weiteren (im Geldbrief nicht veröffentlichten) Informationen aus der «Randspalte»? Diese stehen exklusiv in den Holbach News. Einmal monatlich. Und immer kostenfrei für Sie. Bitte anfordern unter:
www.holbach.com

AKTIEN-AUSBLICK

DER NEWSLETTER FÜR DECKENLÄSER IN AKTIEN

In diesen Tagen ist laut den Berechnungen der WHO die Erdbevölkerung auf die gigantische Zahl von acht Milliarden Menschen angewachsen. Als ich im Jahr 1975 geboren wurde, lebten rund um den Globus gerade einmal circa vier Milliarden Menschen, im Geburtsjahr meiner Oma (1925) war die Erde von rund zwei Milliarden Menschen besiedelt. Die schnelle Zunahme der Weltbevölkerung geht natürlich auf die Errungenschaften der Menschheit in den vergangenen 150 Jahren zurück. Konkret:

Eine bessere Ernährung, grosse Fortschritte in der Medizin, viel bessere Hygienestandards und vieles mehr. Laut WHO und diversen internationalen Forschungseinrichtungen wird der Gipfel der Weltbevölkerung mit rund 10.5 Milliarden Menschen in den 2080er-Jahren erwartet. Das Wachstum wird zwar regional unterschiedlich ausfallen, doch eines lässt sich nicht bestreiten: Eine wachsende Bevölkerung bedeutet automatisch auch eine Zunahme an Konsum, mehr Investitionen in die Gesundheitsversorgung und technischer Innovation. Das bedeutet: **Die Weltbevölkerung wächst, der Konsum auch.**

Christoph A. Scherbaum



Konzern: „Realitätsferne Höhe“

Verdi will 15 Prozent mehr Lohn bei der Post

Vor dem Start der Tarifverhandlungen bei der Deutschen Post pokert Verdi hoch. Die Forderung nach einem Gehaltsanstieg von 15 Prozent begründet die Gewerkschaft unter anderem mit der steigenden Inflation. Das Unternehmen reagiert verhalten.

Unbegründete Angst vor Lohn-Preis-Spirale

Die grosse Angst geht um in deutschen Landen. Und zwar vor einer Lohn-Preis-Spirale, die sich schlimmstenfalls ähnlich wie in den 1970er-Jahren entwickeln könnte. Wir sind und waren ja insofern immer schon extrem skeptisch. Der aktuelle neue Tarifvertrag in der volkswirtschaftlich ausserordentlich wichtigen Metallbranche bestärkt uns in unserer Sicht der Dinge.

Starökonom gibt Entwarnung

Spannend ist, dass das nicht nur wir so sehen, sondern auch der Präsident des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW), Marcel Fratzscher. Der Starökonom sieht in dem neuen Metall-Tarifabschluss keinerlei Gefahr mit Blick auf eine Lohn-Preis-Spirale. Die durchschnittliche jährliche Lohnsteigerung betrage Fratzscher zufolge nur 4.2 Prozent für die kommenden beiden Jahre. Gegenüber den Zeitungen der Funke-Mediengruppe merkte er an, dass das deutlich unter der Teuerungsrate liegen würde. Diese bezifferte er mit einem Stand von sieben bis zehn Prozent.

Deutlicher Rückgang der Reallöhne

Herr Fratzscher brachte es eindrucksvoll auf den Punkt: die Beschäftigten würden einen deutlichen Rückgang ihrer Reallöhne und damit ihrer Kaufkraft erfahren. Der Tarifabschluss in der Metallbranche zeige somit klar auf, dass Sorgen über eine Lohn-Preis-Spirale völlig unbegründet seien. Der Top-Ökonom stellt ergo seine grosse Sorge in den Raum; unter dem Strich sei die Gefahr von zu geringen Lohnsteigerungen, und damit einem starken Einbruch des Konsums und einer tieferen Rezession, höher als von zu starken Lohnerhöhungen.

Wir beobachten das Treiben weiter sehr genau und erwägen, in die Stärke hinein unsere Short-Engagements weiter aufzubauen...

Günter Hannich

und die Hoffnung auf eine Lockerung der Zinsfesseln durch die Notenbanken lockten die Optimisten wieder aus der Deckung. Trotz einer beeindruckenden Kursentwicklung beim DAX von bislang 8.86 Prozent im November nach 9.4 Prozent im Oktober bleibt die Kursentwicklung im bisherigen Jahresverlauf mit minus 9.18 Prozent noch negativ.

Wir bleiben vorsichtig. Wie wir schon im vorigen Geldbrief 21/2022 schrieben: „Bei den Indizes sind die nächsten Signale auf der Short-Seite!“ Leider wissen wir nicht, ob klare Verkaufssignale schon im Dezember oder erst im Januar kommen. Aber sie werden kommen. Deshalb wollen wir rechtzeitig vorbereitet sein.

Was sollten wir Anleger also tun? Nutzen Sie die steigenden Kurse, um Ihre Einzelaktien kurzfristig im Dezember zu verkaufen. Sie sind mit einigen Werten im Gewinn? Gut. „An Gewinnmitnahmen ist noch niemand gestorben.“ Sie sind mit einigen Aktien im Verlust? Ebenso gut. Realisierte Verluste können Sie mit Gewinnen verrechnen. Das gilt für Ihre Aktien und Ihre Fonds. Sell and bye bye! Nur die noch vor dem Jahresende realisierten Verluste (also nicht die Buchverluste) können Sie mit Gewinnen aufrechnen. Was heisst das für Sie? Weniger Steuern gleich mehr Geld für Sie!

Und was tun wir mit dem Geld? Konzentrieren wir uns auf ETFs statt auf Einzelaktien. Spätestens im Januar werden wir das **Echtgeld-ETF-Depot 5+** neu und zukunftssicher aufstellen. Sie können schon jetzt erfolgreich in ETFs umschichten und längerfristig anlegen.

Lassen Sie sich nicht täuschen: Die 200-Tage-Linie ist immer noch abwärts gerichtet. Die Indikatoren geben keinen Hinweis auf eine weitere Hausse. Ob wir nochmals Kurse unterhalb der Jahrestiefst sehen werden, wissen wir nicht. Aber einsteigen à la Hausse möchten wir erst nach einer Korrektur. Erst dann fühlen wir uns sicher.

Warum sind denn die Kurse in den letzten Monaten gestiegen? Es war die erneute Rückkehr der Risikobereitschaft der Investoren. Ebenso die gut ausgefallenen Unternehmensresultate und die mehr als reichlich vorhandenen Cash-Bestände. Überraschenderweise konnten 55 Prozent der DAX-Konzerne im dritten Quartal besser als erwartete Ergebnisse präsentieren. 40 Prozent hoben den Ausblick sogar noch einmal an. Insgesamt haben damit 27 Prozent der Unternehmen positiv überrascht – in den zurückliegenden 12 Jahren lag dieser Prozentsatz nur bei 17 Prozent. Wird das für die Zukunft Bestand haben?

Vieles ist Marketing. Denn in der Regel senken die Analysten ihre Prognosen (und die Unternehmen ihre Ausblicke) bereits im Vorfeld stark ab, um später durch positive „Überraschungen“ zu glänzen. Einen besseren Eindruck bringt eine langfristige Betrachtung: Im Sommer lag das erwartete Gewinnwachstum mit 6 Prozent noch doppelt so hoch wie aktuell. Und mit Gewinnen jonglieren Unternehmen und Analysten oft so geschickt wie ein Zauberkünstler. Im Klartext: Ein Grossteil der Unternehmen nutzt die Bilanzierungsregeln und weist adjustierte und/oder bereinigte Gewinne aus. Diese Form der Bilanzkosmetik ist zwar legal, hübscht aber das Ertragsniveau bei vielen Gesellschaften markant auf. Es ist daher erforderlich, hinter die Kulissen zu schauen. Da wird eine Menge heisse Luft produziert. Das gilt übrigens auch für die USA, wo die Bewertung der US-Unternehmen mit einer 17-fachen Gewinnbewertung deutlich höher als in Europa (DAX mit 11) liegt. Auch wenn die Kurse bei einigen (vor allem substanz- und ertragslose Techunternehmen) markant gefallen sind, sollte man sich vor Augen halten, dass amerikanische Aktien in 75 Prozent der gesamten Börsenhistorie niedriger bewertet waren als aktuell. Trotzdem sind das keine „Schnäppchenkurse“. Wir halten auch die Gewinnschätzungen dies- und jenseits des Ozeans nach wie vor für zu hoch. Erfahrungsgemäss sanken die Ertragsprognosen der Unternehmen in Krisenzeiten zwischen 20 und 30 Prozent im Durchschnitt, die Aktienkurse im Median-Durchschnitt zwischen 40 und 50 Prozent.

Keine Angst: Das ist kein genereller Fahrplan für sämtliche Krisen am Markt, aber ein Anhaltspunkt zum Ausloten der möglichen noch bevorstehenden Tiefpunkte. Interessant, wie lange der Trend der Abwärtsrevisionen bei bisherigen Krisen andauerte und welches Ausmass an Ertrags schrumpfungen beobachtet werden konnte. Während der Dotcom-Krise zur Jahrtausendwende dauerte der Prozess der Ertragsanpassungen nach unten immerhin 36 Monaten mit einem Rückgang von insgesamt 40 Prozent bei europäischen Unternehmen. Die Finanzkrise in 2008 sorgte innerhalb von etwa 24 Monaten für vergleichbare Gewinnanpassungen. Am längsten (60 Monate) dauerte der Prozess

während der Euro-Schuldenkrise mit minus 25 Prozent. Relativ schnell nach unten getaxt wurde während der Coronakrise. Binnen weniger Monate wurden die Prognosen um 25 bis 30 Prozent gestutzt. Doch fast ebenso schnell ging es wieder nach oben. Aktuell haben die Analysten ihren Rotstift allerdings nur sehr zögerlich eingesetzt. Möglicherweise stehen uns in den kommenden Monaten noch weitere empfindliche Kürzungen bei den Gewinnsschätzungen bevor. Gänzlich aussen vor sind derzeit auch die Risiken aus möglichen Pleiten und Überschuldungen von Unternehmen mit hoher Kreditlast.

Neuaufnahmen ins Echtgeld-ETF-Depot 5+

Lyxor Bund Daily (2x) Inverse ETF

Vor Jahren wurde mir nachgesagt, ich hätte einen Maulwurf im Ministerium und in der Bundesbank. Hatte ich aber wirklich nicht. Ich hatte nur korrekt gedacht und offenbar „Geheimes“ veröffentlicht. Das war noch zu D-Mark-Zeiten. Auch heute habe ich keine Geheiminformationen aus der EZB. Wenn Sie denken, die EZB werde die Zinssätze wieder senken, ist diese Anlage nicht für Sie. Ich rechne nämlich mit einer weiteren Anhebung der Zinsen. Was heißt das? Geldsparer werden bei ihrer Bank oder Sparkasse wieder höhere Zinsen für ihre Ersparnisse erhalten. Aber weniger, als die Teuerung uns wegfrisst. Reine Geldanlagen sind also keine Empfehlung wert.

Steigende Zinsen der EZB bedeuten fallende Kurse für Anleihen. Sie können mit Staatsanleihen also für die nächste Zeit keine Gewinne erwarten. Gewinne winken nur, wenn Sie im Bund short gehen. Sie müssen nicht den früheren „Normal“-Zinssatz von 6 % erwarten. Dann würde der Bund-Future (10jährige Bundesanleihen) von aktuell 140.39 auf 100 fallen. Gleichzeitig würde der Bund-Short an Wert zulegen. Jetzt sehen wir eine gute Zeit für einen Einstieg. Vor Redaktionsschluss kauften wir 3'000 Anteile an **Lyxor Bund Daily (2x) Inverse ETF** zum Kurs von 36.76 Euro pro Anteil.

Lyxor Bund Daily (2x) Inverse ETF (ISIN LYX0FW, WKN FR0010869578). Letzter Kurs auf Xetra: 36.757 Euro. Hauptbörse ist Paris. Auf Verkaufsmarken können wir vorläufig verzichten.

Lyxor S&P 500 VIX ETF

Wir schrieben bereits, dass wir kaufen werden, wenn wir das Glück haben, um die 3 Euro pro Anteil zu kaufen. Jetzt können wir sogar tiefer einsteigen. Wir verdoppeln deshalb unser aktuelles Engagement von 21'000 Anteilsscheinen und kauften vor Redaktionsschluss weitere 21'000 Anteile zum Durchschnittskurs von 2.994 Euro. Wir wissen nicht, ob wir den niedrigsten Kurs erwisch haben. Aber wir sind zuversichtlich, dass uns der **VIX ETF** noch Freude bereiten wird. Wir haben Zeit...

Lyxor S&P 500 VIX ETF (ISIN LYX0PM, WKN LU0832435464). Letzter Kurs bei Tradegate: 2.98 Euro. Das ambitionierte Kursziel von 4.50 Euro bleibt bestehen.

Aktuelles Echtgeld-ETF-Depot 5+: Stand per 28.11.2022

Stück	Wertpapier	Kaufdatum	ISIN	Kaufkurs	Aktuell	Stoppkurs	Kursziel
3'000	Lyxor Bund Daily (2X) Inverse	28.11.2022	FR0010869578	36.76	36.715		
21'000	Lyxor S&P 500 VIX (TR)	25.04.2022*	LU0832435464	3.619*	2.956	-	4.50
21'000	Lyxor S&P 500 VIX (TR)	28.11.2022*	LU0832435464	2.994	2.956	-	4.50
600	Physical Palladium (NY-Arca) **	14.11.2022	US0032621023	188 USD	164.37	105.00	290.00

Depotwert/Portfolio EUR 332'898.00
Cashkonto EUR 205'766.32

Start des ETF-Depot 5+ am 07.10.2019: 500'000 Euro

Legende: (X) = Börsenplatz Xetra (TR) = Börsenplatz Tradegate	Aktueller Kontowert:	EUR	538'664.32
	Gesamtergebnis:	EUR	+ 38'664.32
	Kontowert Jahresende 2021:	EUR	586'206.49
	Gewinn 2021 in Euro:	EUR	+ 63'505.29
	Gewinn 2021 in Prozent:		+ 12.149%

*= letztes Kaufdatum, Durchschnittskurs

**= Kurse in US-Dollar

Depot-/Kontoauszug vom 28.11.2022 (20.30 Uhr).

bisheriges Ergebnis 2022: EUR -47'542.17, bisheriges Ergebnis 2022 in Prozent: - 8.110%

Altersvorsorge Neu Gedacht

Die Bundesregierung bereitet gerade Notfallpläne vor, um die Bargeldversorgung im Falle eines Blackouts sicherzustellen. Etwa erwägen Scholz und Co., im Ernstfall die maximale Auszahlung pro Tag zu begrenzen.



„Steuern sind Zwang und Gewalt“
Er ist auf Dauer-Weltreise und muss deshalb nirgendwo Einkommensteuer zahlen: der Steuernomade Christoph Heuermann. Nun hat er bald alle Länder der Welt bereist.

Er habe noch nie Einkommensteuer gezahlt. Denn die lehnt er als „libertärer Anarchist“ ab. Die Rede ist von Christoph Heuermann, einem Steuernomaden, den wir Anfang 2020 das erste Mal vorgestellt haben. Seit Jahren reist er um die Welt, angetrieben vom Entdeckergeist, aber auch auf Dauerflucht vor dem Finanzamt. Denn durch die ständigen Länderwechsel ist Heuermann nirgendwo steuerpflichtig.

Bilanziert – der KURIER-Wirtschafts-Newsletter

EU-weite Frauenquote für Führungspositionen steht fest

Ab 2026 müssen 40 Prozent der europäischen Aufsichtsräte weiblich sein, sonst drohen Unternehmen Strafen. Mitgestaltet wurde das Gesetz von einer Österreicherin.



Ist es nicht eine perverse Ressourcenverschwendung, in eine Wüste Stadien zu rammen, die wenige Stunden gekühlt und bespielt, und dann nie mehr adäquat genutzt werden? Ist es nicht abstoßend, dass die WM von einer teils mafiösen Organisation veranstaltet wird, die alles ihrem Milliarden-Geschäft unterordnet und trotzdem noch der Meinung ist, endlich mal den Friedensnobelpreis verdient zu haben?

Kassian Stroh

Immer mehr Senioren nutzen die Möglichkeit, bereits mit 63 Jahren abschlagsfrei in Rente zu gehen.

Rst. Fast zwei Millionen Senioren sind bereits mit 63 Jahren vorzeitig in Rente gegangen, ohne Abschlüsse hinnehmen zu müssen. Damit sind die Kosten für die abschlagsfreie Rente mit 63 höher als geplant. Bis zum Juli zählte die Deutsche Rentenversicherung nach Angaben der „Bild“-Zeitung insgesamt 1.99 Millionen Senioren, die dank der Rente mit 63 vorzeitig in den Ruhestand gegangen sind. Allein im Jahr 2021 haben 268 957 Menschen dieses Angebot angenommen. Das waren 26.3 Prozent aller Neurentner und damit die höchste Zahl seit dem Jahr 2015.

Leben im Ausland

Wer etwas nachdenkt, verlässt Deutschland.

Dauieranlagen zur Information:

Dachfonds EPIKUR FUND-FLUX:

Valor: 1299067

ISIN: LI0012990672

Nettowert am 31.12.2018:

EURO 105.94

Nettowert am 31.12.2019:

EURO 118.26

Nettowert am 31.12.2020:

EURO 113.49

Nettowert am 31.12.2021:

EURO 125.30

Nettowert am 21.11.2022:

EURO 114.81

* * *

Zeus Strategie Fund, ETF-Dachfonds:

ISIN: LI0010998917

WKN: 964901

Valor: 1099891

Nettowert am 31.12.2018:

EURO 66.91

Nettowert am 31.12.2019:

EURO 78.47

Nettowert am 31.12.2020:

EURO 76.10

Nettowert am 31.12.2021:

EURO 76.30

Nettowert am 25.11.2022:

EURO 73.55

* * *

Zertifikat Geldbrief Depot AMC:

exklusiv nur in der Schweiz

ISIN: CH0418726961

Valor: 41872696

NAV am 30.12.2019: CHF 9.44

NAV am 30.12.2020: CHF 9.03

NAV am 30.12.2021: CHF 9.60

NAV am 25.11.2022: CHF 8.27

"Krypto-Währungen": Erst kürzlich konnten wir unseren Short Bitcoin-ETF mit Gewinn verkaufen (siehe Geldbrief 21/2022). Angesichts der Nachrichtenlage mit Bezug auf das Anlageuniversum Kryptowährungen kam dieser schnelle Gewinn für uns nicht überraschend. Im Zentrum der Spekulationen steht aktuell die Kryptowährungsbörse FTX und deren Gründer und CEO Sam Bankman-Fried. Nachdem erste Insolvenzgerüchte die Runde machten, erwog die weltgrösste Handelsplattform für Kryptowährungen, Binance, eine Übernahme von FTX. Diese wurde aber nach Prüfung der Geschäftsunterlagen wieder verworfen. Angeblich habe Bankman-Fried Kundengelder in hohem Masse zu einem anderen von ihm kontrollierten Unternehmen (Alameda Research) verschoben. Ist es nur Zufall oder Planung, dass Bankman-Fried auf den Bahamas residiert und sich die USA nun um seine Auslieferung bemühen müssen?

Mit der FTX-Pleite erreicht der Vertrauensverlust in Bitcoin & Co. seinen vorläufigen Höhepunkt. Mehr als drei Milliarden US-Dollar, die FTX seinen 50 grössten Gläubigern schuldet, stehen nun im Feuer. Letztlich muss die Konsolidierung der Branche weitergehen, auf welchem Wege auch immer. Das ist nicht per se negativ zu bewerten. Wenn sich am Ende Unternehmen mit tragfähigen Geschäftsmodellen und soliden Bilanzen durchsetzen, sollte man „Kryptowährungen“ nicht voreilig abschreiben. Auch aus makroökonomischer Sicht ist die FTX-Pleite positiv zu bewerten. Das billige Notenbankgeld hat in den vergangenen Jahrzehnten zu spekulativen Exzessen und Fehlallokationen von Kapital geführt. Nun lösen sich Milliarden US-Dollar quasi in Luft auf und korrigieren diese Fehlentwicklung zum Teil. Gut möglich, dass die US-Zentralbank Fed auch diesen Fall aufmerksam beobachtet. Hohe Vermögensverluste – auch durch starke Kurs- und Wertverluste im Krypto-Sektor im weiteren Sinn – haben einen deflatorischen Einfluss auf die Volkswirtschaft („wealth effect“). Nicht unwahrscheinlich, dass eine „Zinspause“ des Fed kurz bevorsteht. Pause heisst allerdings nicht Ende der Zinserhöhungen.

Aber nochmals: „Kryptowährungen“ sind keine Sachwerte. Was sagt Kurt Lehmann laut „Blick“: «Kryptowährungen sind ein weiterer spekulativer Unsinn der Finanzwirtschaft. Mit seinem exzessiven Abwärtspotential ist es für den Otto Normalverbraucher ein ruinöses Geschäft – ein absolutes No-Go.» Dennoch: Aus charttechnischer Sicht sind jederzeit 20% Gewinn mit Bitcoin möglich.

Für alle, die sich noch für Einzelaktien interessieren. Hier die aktuellen Einstufungen unserer Kollegen von *TheScreener.com*:

Deutschland – Heraufstufung

Henkel Preference, Muenchener Rueck, PNE

Deutschland – Herabstufung

Cancom, Puma

Europa – Heraufstufung

LDC, Telefonica, Viscofan

Europa – Herabstufung

Aalberts, Adyen, Ageas SA, Antin Infrastructure, Esprinet, Fila, Melia Hotels, Tinexta, Universal Music, Vallourec, X-Fab

Redaktionsschluss für den kommenden Geldbrief 23/2022 ist Montag, der 12. Dezember 2022. Der Versand an unsere E-Mail-Abonnenten erfolgt noch am gleichen Tag vor Mitternacht.

Impressum: Der GELDBRIEF erscheint zweimal monatlich. Der Bezugspreis beträgt CHF/Euro 200.- pro Halbjahr. Auch vorab im **E-Mail-Abonnement** erhältlich.

Herausgeber: Hans-Peter Holbach

Korrespondenzadresse: Hohenemserstrasse 56, CH-9444 Diepoldsau, Telefon 0041/81 511 84 46

Anfragen und persönliche Informationen nur nach Terminvereinbarung und gegen Honorar.

Satz & Druck: Mathis Druck, CH-9444 Diepoldsau. © 2022. Name, Inhalt und Ausführung sind urheberrechtlich geschützt. Nachdrucke und Vervielfältigungen nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers.

GELDBRIEF im Internet: www.geldbrief.com, E-Mail: info@geldbrief.com